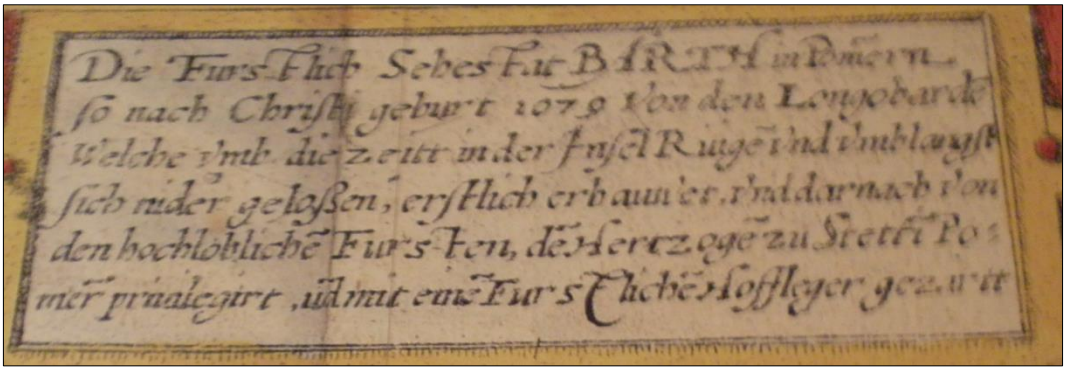
Von Barth nach Mailand

Von Herwig Brätz

I

Die *Fürstlich Sehestat* Barth in Vorpommern war früher die Hauptstadt der Langobarden, wie diese Inschrift hier „beweist“:



Später zogen die Langobarden in die Lombardei. Soweit so gut.

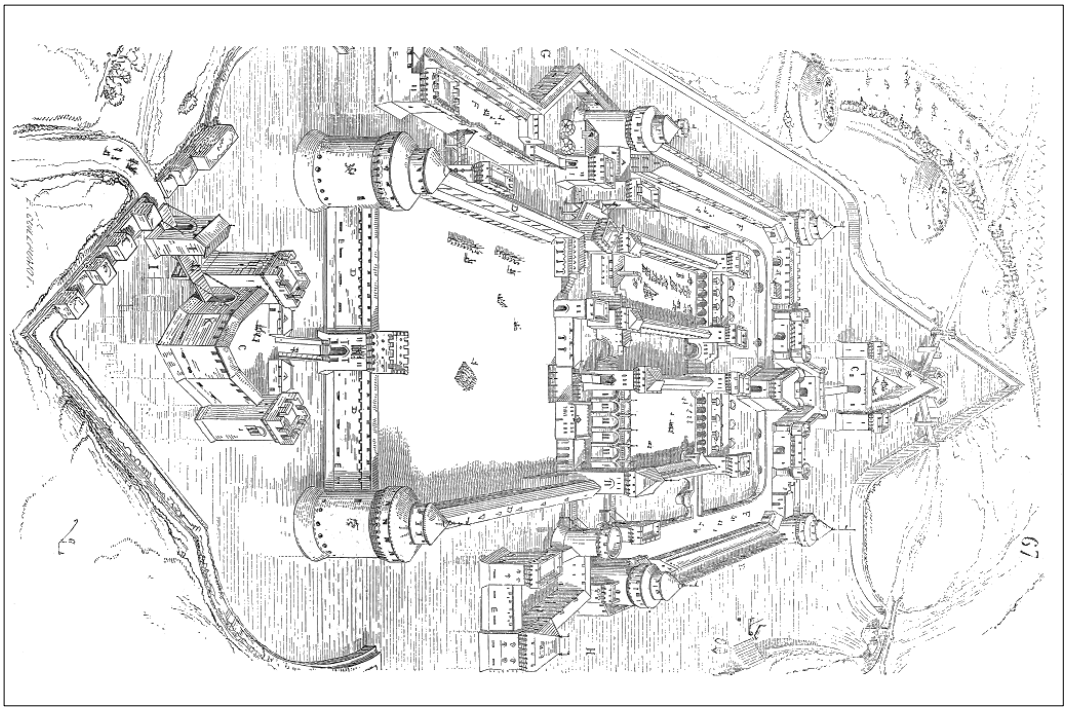
Was aber bislang unbeachtet blieb: die Langobarden stülpten der römischen Stadt Mediolanum eine ganz eigene Struktur über – und zwar einen Stülper, wie ihn schon die Stadt Barth darstellte (siehe dazu den Text „Barth II“). Ein Stülper ist ein Bienenkorb, der zur Nachschau „gestülpt“, also auf den Kopf gestellt werden muss. Genau so muss man den Plan der Stadt Mailand auf den Kopf stülpen, um den Bienenkorb zu erkennen:

Das Castello Sforzesco ist das gut bewachte Flugloch dieses Bienenkorbes, der sein himmlisches Pendant im Sternbild Krebs hat.

Früher soll diese Citadelle sechseckig gewesen sein, fast wie eine Zelle in einer Bienenwabe, was man dem Zedler-Lexikon entnehmen kann:

Meiland, Mäyland, Mil[illegible] Lat. *Mediolanum*, eine der größten Städte in Italien, welche auch von den Italiänern *la Grande*, das ist, die Grosse, genennet wird.

Ihre Figur ist runo, und ihre Befestigung bestehet aus 17. starcken Bastionen. Sie hat auch eine nach der alten Manier befestigte Citadelle, welche ein regulier sechseck,



Die sechseckige Citadelle

Im Namen Meil-and steckt auch der Honig: als *Miel*. Der Namen der Stadt bedeutet also: „Honig-Heiland“, weshalb der „unsterbliche“ Bienenheilige Ambrosius der natürliche Patron dieser Stadt ist. Er wurde schließlich als Säugling von Bienen mit Honig ernährt, weshalb er als Erwachsener so honigsüß predigen konnte.

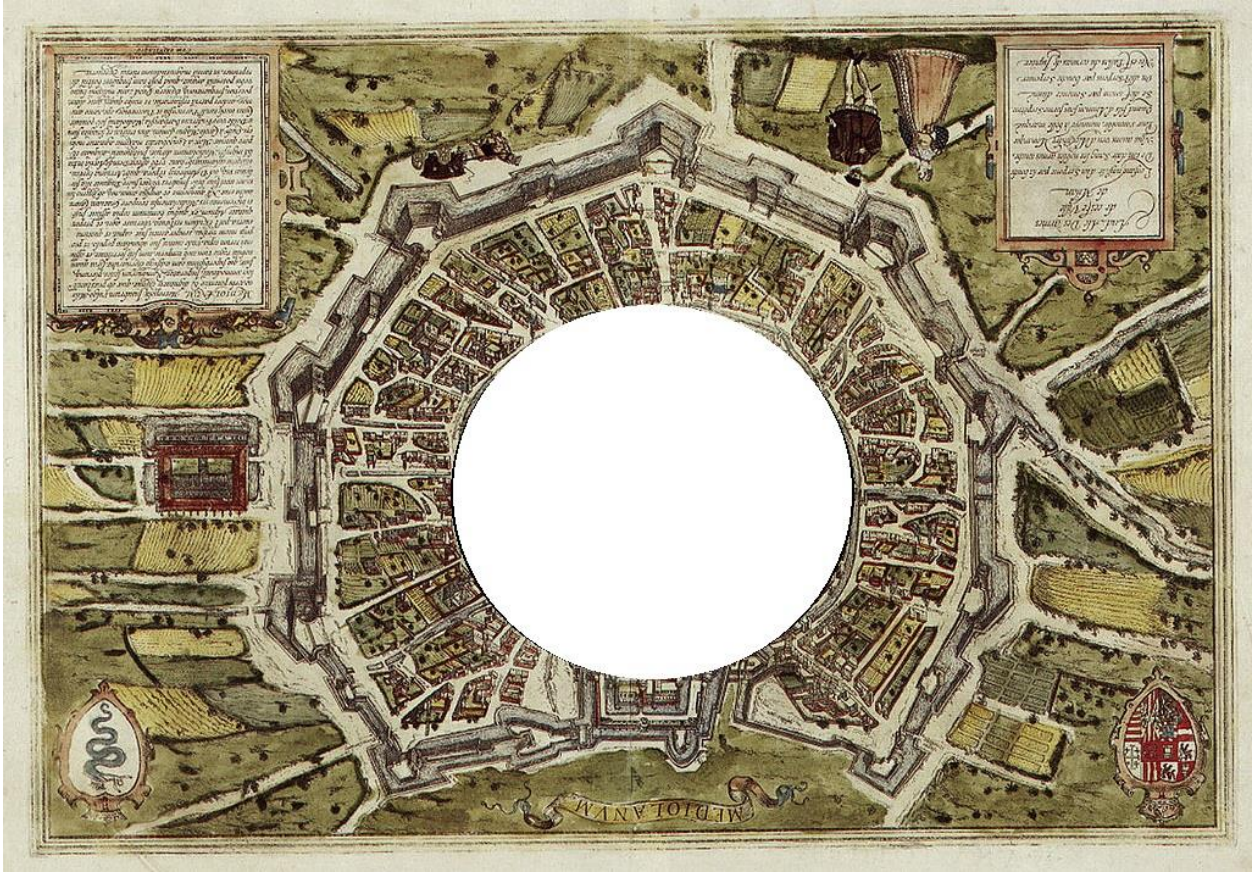
Wenn die Italiener die Stadt *Milano* nennen, so ist damit natürlich der Wunsch nach „Unsterblichkeit“ verbunden: *1000 Jahre* möge er leben. Obwohl er schon seit 1600 Jahren tot sein soll.

Heutzutage soll Kleinkindern aus irgendwelchen fadenscheinigen Gründen kein Honig mehr verabreicht werden – stattdessen werden früh Giftspritzen empfohlen, wohl damit sie eben nicht unsterblich werden.

Na, wie auch immer: die Welt ist klein und voller Honig der Erkenntnis.

II

Auf den zweiten Blick erkennt jedermann sofort, dass die kreisrunde innere Stadt Mailands für Sonne oder Vollmond steht, während die äußere Stadt ein Hufeisen darstellt:



Sonne oder Vollmond und Hufeisen

Das ist selbsterklärend, denn die Langobarden werden den weiten Weg von der Ostseeküste der südlichen Sonne entgegen nicht nur zu Fuß bewältigt haben. Bestimmt war auch ein Schmied dabei, der die abfallenden Hufeisen wieder annagelte.

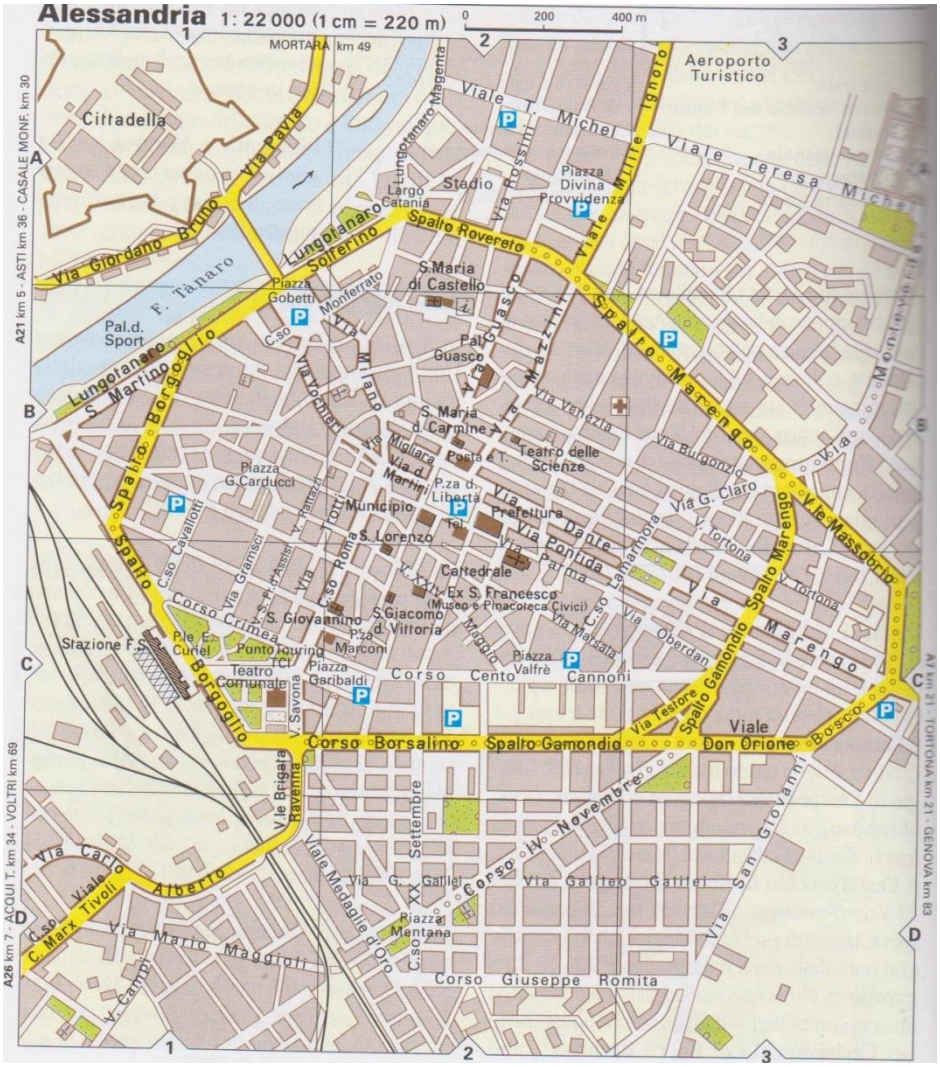
Das impliziert die Frage, ob womöglich auch eines der Pferde irgendwo verewigt wurde.

Tatsächlich wird der geduldige Forscher alsbald belohnt:

Im nahen Alessandria, das Mitglied des Lombardenbundes war und seinen Namen nichts etwa dem großen König der Mazedonier verdanken soll, sondern einem

Papst dieses Namens - was aber Quatsch ist, denn die Stadt hieß eigentlich Cesaria und kein Papst war jemals zugleich Kaiser.

Jedenfalls ist der Kopf des wackeren Bucephalos dort der Ewigkeit anvertraut worden, wie dieser moderne Stadtplan offenbart:



Bucephalos – der Stierkopf des Königspferdes

Das Auge ist das Hospital in der Via Venezia.

Die sternförmige Zitadelle hinter dem Stierkopf erinnert an das M (=1000) im Namen von Mailand. Denn am Himmel war am Kopf des Stiers der Stern von Bethlehem zu sehen, der die Geburt Christi ankündigte und Christ ist niemand anderes als 1000, die Summe der hebräischen Zahlenwerte für QRST.

Die Supernova im Stier soll im Jahre 1054 aufgeleuchtet haben – heute ist dies der Sternhaufen M1.